

Besuch die Bleiberger Bergwerks-Union in dankenswerter Weise ermöglicht und erleichtert hatte – und die Nixhöhle beim Klippitzörl (Sausalpe) Ziele größerer Exkursionen. Die Rosaliengrotte im Hemmaberg bei Jaunstein, die Tropfsteinhöhle Dumpulnica und ein Schacht bei Globasnitz und Höhlen beim Warmbad Villach wurden besucht und zum Teil vermessen.

An zwei Vortragsabenden wurde das Tagungsprogramm durch Farblichtbildervorträge ergänzt. Es sprachen Rudolf Radislovich („Höhlen und Höhlenfahrten im südöstlichen Niederösterreich“), Gustav Abel („Sardinien“), Ernst Strauss („Bericht über das Arbeitsjahr der oberösterreichischen Höhlenforscher“) und Dr. Hubert Trimmel („Der 2. Internationale Kongreß für Speläologie in Bari 1958“).

Bei weiteren Exkursionen wurden die Trögener Klamm und Eisenkappel in Südkärnten, die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg und die kunsthistorischen Schätze von Stift Griffen besucht.

Die Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher wurde am 17. und 18. Juli 1959 abgehalten. Aus dem in ihrem Verlaufe erstatteten Tätigkeitsberichte des Verbandsvorstandes ging die Vielseitigkeit der Verbandsarbeit hervor. Eines der Hauptanliegen des Verbandes ist die Ausgestaltung der Verbandszeitschrift „Die Höhle“, deren Auflage auf 1200 Exemplare erhöht werden konnte. Der gegenwärtige Umfang der Zeitschrift kann nur durch Zuschüsse aufrechterhalten werden, doch ist das Erscheinen an sich dauernd gesichert, wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten sollten. Die Jahreshauptversammlung beschäftigte sich eingehend auch mit der Ausarbeitung des österreichischen Höhlenverzeichnisses und den Maßnahmen zu einem baldigen Abschluß dieser Arbeit, mit den Bestrebungen zu einer Neufassung des österreichischen Naturhöhlengesetzes – für das auch ein Entwurf des Verbandes österreichischer Höhlenforscher durch Dr. Friedrich Oedl jun. ausgearbeitet worden ist – und mit der Vorbereitung des 3. Internationalen Kongresses für Speläologie, der 1961 in Österreich stattfinden wird und dessen Organisation im wesentlichen vom Verbands und seinen Mitgliedern durchgeführt werden wird.

Die Durchführung der nächsten Jahrestagung des Verbandes wurde dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich übertragen.

*Dr. Hubert Trimmel*

## SCHRIFTENSCHAU

A. W. Bögli: *Lockende Höhlenwelt*. Benziger Jugendtaschenbücher, Band 15. Benziger Verlag Einsiedeln–Zürich–Köln, 1958. Preis S 12,90.

In diesem Büchlein erzählt der Schweizer Speläologe Professor Alfred W. Bögli die 207stündige Schreckensnacht der sieben Eingeschlossenen in der Lurhöhle vom Jahre 1894. Den eindrucksvollen Rahmen zu dieser Schilderung bildet das Hölloch, das größte Höhlensystem Europas, in dem der Verfasser mit seinen Kameraden zehn Tage vom Hochwasser eingeschlossen war. Durch seine eigenen Erlebnisse angeregt, vermag Professor Bögli ein überaus realistisches Bild von jenen endlos scheinenden Stunden zu vermitteln. Mit meisterhafter Feder zeichnet er die Geschehnisse: der Leser vermeint jede Entbehrung und Verzagttheit, aber auch jeden Hoffnungsstimmer mit den Eingeschlossenen zu teilen, und mit Spannung verfolgt er die aufopferungsvollen Rettungsversuche, die letzten Endes von Erfolg gekrönt waren.

Diesem gefällig ausgestatteten Taschenbuch, das vor allem der Jugend sowohl die Schönheiten als auch die Gefahren der Höhlenforschung aufzeigt und das hohe Ideal der Kameradschaft in ein würdiges Licht stellt, kann man nur weiteste Verbreitung wünschen.

*Max H. Fink*

*Hubert Kessler: Az örök éjszaka világában.* 180 Seiten, Kossuth Könyvkiadó, Budapest (V., Vörösmarty tér 4) 1957. Preis gebunden 56,- ft.

Der bekannte ungarische Speläologe hat mit dem vorliegenden Buche ein für einen breiteren Leserkreis bestimmtes „Höhlenbuch“ geschaffen, in dem das geschriebene Wort durch zahlreiche, ausgezeichnet wiedergegebene Lichtbilder ergänzt und veranschaulicht wird. Der Inhalt des Buches zeigt folgende Gliederung:

1. Über die Höhlen (Die Bedeutung der Höhlen. – Die Entstehung der Höhlen. – Die versteinerten Wassertropfen. – Vom Alter der Tropfsteine).
2. Die Erforschung der Höhlen (Die Geschichte der Höhlenforschung. – Wie erforscht man Höhlen? – Ein paar Worte über die Ausrüstung).
3. Von den Bewohnern der Höhlen (Der Urmensch und seine Nachkommen. – Das große Raubtier der Eiszeit: der Höhlenbär und kleinere Höhlenbewohner. – Der interessanteste Bewohner der Karstflüsse; der Grottenolm).
4. Die Höhlenriesen der Welt (Der Roman der Aggteleker Tropfsteinhöhle. – Unser großer Konkurrent: die Adelsberger Grotte. – Die Tantalhöhle, die neueste Riesenhöhle der Ostalpen. – Die längste Höhle der Welt: das Hölloch in der Schweiz. – Die nordamerikanische Mammoth Cave. – Die Carlsbad Cavern in Neu-Mexiko).
5. Auf der Spur unterirdischer Wasserläufe (Das wechselvollste karsthydrographische System. – Der unbekannte Wasserlauf des Timavo. – Die wirkliche Garonnequelle).
6. Eiswelt unter der Erde (Von Eishöhlen. – Die Eisriesenwelt. – Die Dachstein-Rieseneishöhle).
7. Der Tiefe zu (Die erste Begehung der tiefsten ungarischen Höhlen. – Die Erschließung des Csengő-Schachtes).
8. Von der Heilwirkung der Höhlen (Die Höhlenkur von Lajos Kossuth. – Die heilwirkende Luft der Kluterthöhle. – Unterirdisches Heilbad in Miskolc-Tapolca. – Die natürliche Radiumemanation in Badgastein).
9. Tragödien unter der Erde (Das geheimnisvolle Ende einer russischen Expedition. – Der Todesschacht am Monte Spaccato. – Die Wasserkatastrophe im Abisso Bertarelli. – Das dramatische Ende einer Skitour. – Henri Lombards Tauchertod. – Die schicksalsvolle Forschung im Gouffre de la Pierre Saint-Martin).
10. Und noch von einigen interessanten Höhlen (Die Höhlenkasematten der Budaer Burg. – Der versteinerte Rosengarten: die Szemlőhegyer Höhle. – Unsere neuentdeckte Höhle: die Kossuthhöhle. – Die Höhle des azurblauen Lichtes).

Schon diese Titelübersicht läßt erkennen, wie weit der Rahmen des Buches gespannt ist. Wir sind sicher, daß das Buch Kesslers der Höhlenforschung in Ungarn viele neue Freunde gewinnen wird.

*Dr. Hubert Trimmel*

*Conrad Vollmer: Funde, Forscher und Frühmenschen.* 250 Seiten, mit 20 Tafeln und zahlreichen Textabbildungen. Prisma-Verlag, Leipzig 1958. Preis Halbleinen DM (Ost) 7,60.

Die Forschungsgeschichte um den Nachweis des Eiszeitmenschen und des Entwicklungsganges des Menschengeschlechtes ist reich an spannenden Abenteuern, kuriosen Ränken und opferbereiter Pionierarbeit. So besteht heute zweifellos ein wirkliches Bedürfnis nach der Darstellung dieser Forschungsergebnisse, die zugleich auch eine Einführung in die Problematik des Forschungsstandes vermittelt, dem diese Zusammenschau der bisher erarbeiteten Ergebnisse, die Vollmer hier auf wissenschaftlicher Grundlage vorlegt, in schöner Weise gerecht wird. Anfangs zeigt der Verfasser eine Vorliebe für gestellte Anekdoten, aber im großen gesehen haben wir es mit einer schlichten Berichterstattung zu tun, wobei die wissenschaftlichen Fragen nach bewährten Mustern (Koenigswald, Moore) referiert werden.



Die in aller Welt systematisch betriebene Ausgrabungstätigkeit hat bereits ein umfangreiches und differenziertes Skelettmaterial (vielfach auch aus Höhlen) geliefert, so daß man heute den Menschen nicht mehr außerhalb der Natur ansetzen kann. Allerdings wissen wir noch nicht, wohin der Mensch innerhalb der Natur gehört. Es fehlen uns noch die Kriterien, mit denen wir die Form des Alt-, Früh-, Ur- oder Vormenschen definieren können. Dem Anthropologen fällt es noch schwer, nach dem Körperbau eine Trennung zwischen einem menschlichen Affen und einem äffischen Menschen vorzunehmen. Sicher ist, daß wir uns den menschlichen Entwicklungsgang nicht mehr nach einem Stammbaumschema vorstellen dürfen, er verlief weder geschlossen noch einheitlich. Einerseits finden wir einzelne menschliche Elemente bei Primaten früh vorgebildet (Zähne, vielleicht auch den aufrechten Gang), andererseits sehen wir echte Sapiensformen (Steinheim, Swanscombe, Fontchevade) gleichzeitig mit den ältesten Neanderthalern.

Einige Fehlangaben seien berichtet. Krapina liegt nicht in Mähren (87, 96), sondern in Kroatien. Sein Erforscher Gorjanovič-Kramberger war kein „österreich.-slov. Anthropologe“ (243), sondern ein kroatischer Paläontologe. Obermaier war kein Paläontologe (144), sondern ein Urgeschichtler. Absolon ist kein Paläontologe (241), sondern ein Geograph und Diluvialforscher. Leider wird öfters das Jungpaläolithikum als Jungsteinzeit bezeichnet (95, 97, 104, 148, 151). Mit Staunen vernimmt man die Meldung, daß die Forscher in Weimar die neuesten Versuche von Rust, Schottermaterial als Artefakte anzusprechen, ernst nehmen (228). Dankbar ist man für die Nachricht von zwei Leipziger Professoren, daß die Grabungen in der eingestürzten und zerstörten Fundstätte von Chou-kou-tien wieder aufgenommen wurden.

H. Ladenbauer-Orel

*Pierre Lasfargues: Prospection électrique par courants continus.* 290 p., Éditeurs Masson et Cie., Paris (120, Boulevard Saint-Germain) 1957.

In der von J. Goguel veröffentlichten Reihe: „Manuels de Prospection Géophysique“ erschien 1957 ein Band, der sich mit den Gleichstrom-Methoden zur geophysikalischen Bodenerforschung beschäftigt. Vier verschiedene Methoden werden eingehend besprochen und an Hand von zahlreichen Skizzen und Formeln veranschaulicht: 1. Spannungskarten, 2. Widerstandsmessungen, 3. Spontanpolarisation, 4. Induktionspolarisation. Für jede Methode werden auch die zu ihrer praktischen Verwertung erforderlichen Geräte angegeben. Die Feststellung, inwieweit die angegebenen Methoden etwa der Höhlenforschung dienlich und zugänglich sind, muß einer fachlichen Spezialuntersuchung vorbehalten bleiben. Dr. Gerhard Weber

*J. F. Gellert: Grundzüge der physischen Geographie von Deutschland.* I. Band, Geologische Struktur und Oberflächengestaltung. 492 + 94 Seiten, 266 Abbildungen im Text, 174 Photos im Bildanhang. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1958. Preis (Leinen) DM (Ost) 31,40.

Das umfangreiche Werk ist in erster Linie den Studenten der Geographie gewidmet und soll vor allem eine Einführung in die wissenschaftlichen Ergebnisse und Probleme der physischen Geographie in Deutschland bieten. Schon aus dem Vorwort geht — was bei Durchsicht des Buches sofort auffällt — die Tatsache hervor, daß der Autor bewußt den Naturlandschaften im Norden Deutschlands größeren Raum eingeräumt hat, als jenen im Süden. Gellert begründet dies mit dem geringeren Anteil etwa der Alpen und des Alpenvorlandes am „Gesamtterritorium Deutschlands“ bzw. damit, daß die physisch-geographischen Verhältnisse und Probleme Norddeutschlands und des Küstensaumes „erfahrungsgemäß weit weniger bekannt sind“. Ob ein gleichmäßiges abgerundetes Bild erreicht ist, wenn der Struktur und Oberflächengestaltung der Nördlichen Kalkalpen und des Alpenvorlandes ein Umfang von 44 Seiten, jener der deutschen Mittelgebirge der Raum von 130 Seiten und jener des norddeutschen Flachlandes und der Küsten ein Um-

fang von 241 Seiten zugebilligt ist, mag der Beurteilung durch den Leser überlassen bleiben. Sicher ist, daß für den norddeutschen Raum eine weitaus eingehendere und eine größere Zahl von Einzelheiten erfassende Darstellung möglich war, als für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete.

Der Abschnitt über die Nördlichen Kalkalpen besteht im wesentlichen aus einer Art Repetitorium über Bau und geomorphologische Entwicklung der Ostalpen, im besonderen der Nördlichen Kalkalpen zwischen Rhein und Salzach. Wenn der Verfasser auch betont, daß es notwendig ist, die „Deutschen Alpen als Teil“ der größeren physisch-geographischen Einheit zu betrachten und ihre Probleme in einem „über die Grenzen Deutschlands hinausgreifenden Rahmen“ darzustellen, so überrascht doch nahezu jeder Verzicht auf eine nähere geologische oder geomorphologische Behandlung der tatsächlich in Deutschland liegenden Anteile an den Nördlichen Kalkalpen.

Die große Zahl der Kartenskizzen, die dem Buche beigegeben ist und die aus verschiedenen älteren und neueren Veröffentlichungen zusammengetragen sowie durch eigene Entwürfe des Verfassers ergänzt worden ist, vervollständigt weitgehend den Textteil und bietet eine Fülle von Einzelheiten, die im Rahmen der Darstellung sonst kaum hätten untergebracht werden können. Die Abbildungen, Skizzen und das beigegebene Ortsverzeichnis machen das Buch zu einem wichtigen Nachschlagewerk, dem auch viele Hinweise auf die für die einzelnen Landschaftsräume Deutschlands maßgebende Fachliteratur zu entnehmen sind.

Der Bildanhang enthält vorwiegend kennzeichnende – leider aber nicht immer sehr gut wiedergegebene – Photos aus Norddeutschland; nur 14 von 174 Lichtbildern sind den Alpen und dem Alpenvorland Deutschlands gewidmet.

Den Inhalt des Buches im einzelnen zu würdigen oder kritisch dazu Stellung zu nehmen, ist im Rahmen dieser Besprechung naturgemäß nicht möglich. Als eine zusammenfassende Übersicht über Geologie und Geomorphologie des deutschen Raumes in Mitteleuropa verdient es jedenfalls besondere Hervorhebung. Es wird für jeden Interessierten zu empfehlen sein, der eine Einführung in die Problemstellungen und in den Forschungsstand der physischen Geographie Deutschlands sucht.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

*Catalogus faunae Austriae.* Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Tierarten. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Schriftleitung: Univ.-Prof. Dr. Hans Strouhal.

Teil IX c: Kritscher, E., Opiliones, Weberknechte. — Teil IX a: H. Strouhal, Scorpionidea, Palpigradi, I. Nachtrag. — M. Beier, Pseudoscorpionidea, I. Nachtrag. — Teil IX b: E. Kritscher, H. Strouhal, Araneae, I. Nachtrag. — Alle Wien 1956.

Teil IX: Arachnoidea, Spinnentiere, Register I, bearbeitet von H. Strouhal. 23 S., Wien 1957.

Außer dem auch für die Speläologie wichtigen Teil über die Weberknechte Österreichs, sind nun Richtigstellungen und Nachträge zu den Teilen IXa und IXb erschienen; dabei wurde auch der Rahmen der angeführten Literatur weiter gespannt und neu erschienene berücksichtigt. Dadurch sind diese Teile des „Catalogus“, die in der „Höhle“ bereits besprochen wurden (Jg. 1957, S. 29), auf den neuesten Stand unseres Wissens gebracht. Durch das Register der bisher behandelten Spinnentiere wird die Benützung des Werkes sehr erleichtert. Vornatscher

L. Faure-Lacaussade, Tarascon-sur-Ariège, „Le Pays des Cavernes“. 150 p., Imprimerie Privat, Toulouse 1954.

Die vorliegende Broschüre ist ein ganz ausgezeichnetes heimatkundliches Buch über Tarascon-sur-Ariège. Der Verfasser gibt ein anschauliches Bild der reich bewegten Geschichte der Gegend, von der Vorgeschichte bis zur Gegenwart, eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, wobei die Höhlen der Gegend besondere Berücksichtigung finden. Ist doch Tarascon-sur-Ariège das „Land der Höhlen“. Die



Höhle von Niaux mit ihren vorgeschichtlichen Felsmalereien gilt auf diesem Gebiete als die bedeutendste Frankreichs. In der Höhle von Bédouilh befinden sich ebenfalls Malereien aus dem Magdalénien, die von Pladière ist wegen der dort gefundenen Keramiken bedeutend. Eine Übersicht über die Bräuche der Gegend, eine Zusammenstellung berühmter Tarasconeser erweitern die Kenntnis der Gegend. Zum Schluß finden wir noch eine Sammlung von Sprichwörtern im Languedocien und ein Gedicht „Agueros Mountainhos“ von Gaston Phoebus, das zu dem Schönsten gehört, was wir an Troubadour-Lyrik besitzen. *Dr. Gerhard Weber*

*Edith Ebers: Vom großen Eiszeitalter.* Schriftenreihe Verständliche Wissenschaft, Band 66. Springer Verlag Berlin - Göttingen - Heidelberg und Wien. 138 Seiten, 77 Abbildungen. Berlin 1957. Preis Ganzleinen DM 7,80.

Ebers, die sich durch eigene Detailarbeiten auf dem Gebiete der Quartärgeologie und -morphologie als Autorin mit Rang ausgewiesen hat, bringt nun einen leichtverständlichen Überblick über Formen und Kräftespiel des Pleistozäns. Mit naturwissenschaftlichem Feingefühl versteht es die Verfasserin, aus dem Wust von Gliederungen und Richtungen, die in der Pleistozänforschung derzeit herrschen, diejenigen Tatsachen herauszustellen, die bereits als gesichert betrachtet werden können.

Der Laie wird durch das Büchlein ausgezeichnet beraten werden.

Wenn auch die Autorin zu einer gedrängten Stoffdarlegung gezwungen war, so dürften andererseits so bedeutsame Erscheinungen des periglazialen Formenschatzes, wie sie die asymmetrischen Täler darstellen, zumindest nicht unerwähnt bleiben.

*Dr. H. Riedl*

*A. Leidlmaier: Die Formenentwicklung im Mitter Pinzgau.* Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 89, Remagen (Rhein), 1956. 102 Seiten, 4 Karten, 13 Talprofile. Preis DM 6,—.

Diese durch ihre beispielhafte Methodik gekennzeichnete Arbeit entstand am Geographischen Institut der Universität Innsbruck als Dissertation. Leidlmaier weist im Mitter Pinzgau zwei jungtertiäre Abtragungsfelder auf, eine Scherbenkarstlandschaft in 2100 m bis 2200 m Höhe, lokal bis über 2300 m ansteigend, und eine Karren-Dolinenlandschaft bei 1900 m. Die beiden Flächenelemente sind altersverschiedene Einebnungsniveaus und die sie begrenzenden Steilflächen echte Erosionsränder. Die Ausschaltung der beiden Altflächen erfolgte nicht allein durch vertikale Hebung, sondern auch durch Schrägstellung am Kalkalpensüdrand.

Die Karren-Dolinenlandschaft ist am deutlichsten im Steinernen Meer, dem größten Hochplateau des Mitter Pinzgaues, vertreten. Diese alte Landoberfläche erhält ihr Gepräge durch Karren und Dolinen. Leidlmaier faßt den Terminus Karren-Dolinenlandschaft nur morphographisch auf, ohne dabei an einen genetischen Zusammenhang mit der Höhenstufe zu denken. Auch steht seine Definition in keiner Beziehung zur Karren-Dolinenlandschaft, wie sie O. Lehmann im Toten Gebirge beschreibt. In vielem jedoch stimmt die Karren-Dolinenlandschaft mit der von Seefeldner beschriebenen und als Gotzenniveau bezeichneten Höhenstufe überein.

Das beherrschende Niveau des Steinernen Meeres wird von der Scherbenkarstlandschaft gebildet. Es ist flächenhaft entwickelt, während das tiefere Stockwerk der Karren-Dolinenlandschaft nur in fingerförmigen Ausläufern gegen Süden vordringt. Vegetation fehlt hier völlig. Nach Leidlmaier ist die Karren-Dolinenbildung zwar noch ersichtlich, daneben gewinnt jedoch der Scherbenkarst Raum. Dieser Verflachungshorizont fällt zum Teil mit Seefeldners Tennenniveau zusammen.

Die Querentwässerung war in der Karren-Dolinenlandschaft sicher, in der Scherbenkarstlandschaft mit größter Wahrscheinlichkeit nicht mehr vorhanden.

Die Frage der Altersstellung der beiden Altlandschaften konnte nicht gelöst werden, da jeder Konnex mit korrekten Ablagerungen fehlt. Neben der Behandlung der karstmorphologisch so wichtigen Altflächen folgen Untersuchungen über vorvarzianäre Talentwicklung, eiszeitliche Vergletscherung, interglaziale Gehängebreccien, spät- und postglaziale Talverschüttung und Bergstürze. *Dr. H. Riedl*

*Behm-Blancke Günter: Höhlen – Heiligtümer – Kannibalen.* Archäologische Forschungen im Kyffhäuser. 254 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 2 Falkarten. VEB F. A. Brockhaus-Verlag, Leipzig 1958. Preis DM (Ost) 9,60.

Das Ergebnis einer siebenjährigen Forschungstätigkeit im sagenumwobenen Kyffhäuser – die Erforschung wohl einer der bedeutendsten Kultstätten des urzeitlichen Deutschlands – wird uns im vorliegenden Buch durch den Leiter der Ausgrabungen in packender und interessanter Form vor Augen geführt. Die Darstellung soll der wissenschaftlichen Monographie, die wir mit Spannung erwarten dürfen, nicht vorgreifen. Doch heute schon vermittelt sie auch dem Fachmann weitgehende Einblicke in das reich angefallene Fundmaterial, subtile Befunde und interessante Praktiken und Techniken. Aber auch die ganze Romantik des Ausgrabens, nicht zuletzt auch ihre Sorgen und Mühen, ja Gefahren werden uns in recht lebendiger und ansprechender Form vor Augen geführt. Der nicht speziell am Fache interessierte Leser wird dem Autor dankbar sein, wenn er ihm über die lokalen Detailkenntnisse hinaus ein Bild im größeren Zusammenhang vermittelt und gleichsam unaufdringlich und so nebenbei ihn in das Geschehen der Urzeit einführt. Und dies nicht nur auf eine einzige Epoche beschränkt: denn die urzeitliche Höhlenfundstätte des Kyffhäuser erbrachte Funde von der Jungsteinzeit bis in die Hallstattzeit. Die Heranziehung historischer und volkskundlicher Überlieferungen stellt eine erfreuliche Ausweitung der Betrachtungsweise dar und läßt so manche der auftauchenden Fragen einer möglichen Lösung näher kommen. Freilich wird man einem vielleicht zu generell und rigoros festgestellten Kannibalismus nicht immer zustimmen können, doch wäre eine präzise Stellungnahme zu dieser Frage vor Vorliegen der wissenschaftlichen Bearbeitung wohl verfrüht. *Fritz Felgenhauer*

*Gustav Büscher: Geheimnisvolle Tiefen.* Das Innere der Erde. Die Abgründe der Meere. 36. – 41. Tausend, (früherer Titel: In den Reichen der Tiefen). Union-Verlag, Stuttgart 1957. Preis DM 14,80.

Der Titel „Geheimnisvolle Tiefen“ ist eigentlich etwas irreführend. Mehr besagen schon die beiden Untertitel „Das Innere der Erde“ und „Die Abgründe der Meere“, denn das Buch befaßt sich im großen und ganzen mit der Entstehungsgeschichte der Erde mit Berücksichtigung des Erdinneren und der Meerestiefen. Natürlich ist alles, was sich im Erdinneren abspielt, geheimnisvoll; kann man aber Tunnelbauten und Bergwerke, Bohrungen nach Erdöl und Erdgas oder Echolotungen zur Bestimmung der Meerestiefen geheimnisvoll nennen? Die einzigen geheimnisvollen Tiefen, in die man – ohne sich technischer Hilfsmittel zu bedienen – eindringen kann, um ihnen ihre Geheimnisse zu entreißen, sind die Höhlen. Leider kann der Speläologe nicht mit allem ohne weiteres einverstanden sein, was die bloß 15 Seiten umfassende „Kleine Höhlenkunde“ enthält. Abgesehen davon, daß der Autor nicht von eigenen Erfahrungen berichten kann, hält manches, was dieses Kapitel enthält, wissenschaftlicher Überprüfung nicht stand. Schon die Definition des Karstes – „Als Karst werden vielerorts die aus Kalksteinen aufgebauten gebirgigen Gebiete Europas bezeichnet“ – zeigt, daß Karst- und Höhlenkunde dem Verfasser vielleicht nicht so vertraut sind wie andere Gebiete der Geologie und Geophysik. Aber auch sonst enthält dieses Kapitel Unrichtigkeiten und Übertreibungen. Zu den letzteren gehört die Angabe von 500 (fünfhundert) Eishöhlen des Hagen- und Tennengebirges in Salzburg, von denen manche „Gewölbe von oft 100 m Höhe“ besitzen. Auch der Dachstein mit seinen 200 Eishöhlen (!) kann



sich sehen lassen. Unrichtig ist es, davon zu sprechen, daß „Altersbestimmungen“ von Tropfsteinsäulen ein Alter bis zu 160.000 Jahren ergaben. Unrichtig ist es, die Entstehung der Karstschächte durch Meteoreinschläge erklären zu wollen (was wohl aus einem Aufsatz aus dem Arbeitsgebiet von O. Hossé im „Kosmos“ übernommen wurde). Auch daß Maulwürfe Höhlentiere sind, wird in den Kreisen der Höhlenforscher Aufsehen erregen. Die anderen Kapitel werden sicherlich nicht unter solchen Unrichtigkeiten und Übertreibungen leiden, doch muß ein abschließendes Urteil darüber den einschlägigen Fachgelehrten überlassen bleiben. Die Ausstattung des vielseitigen Buches ist gefällig und ansprechend. *Josef Mrkos*

*José Miguel de Barandiaran y Domingo Fernández Medrano: Exploracion de la cueva de Lezetxiki en Mondragon. Publicación núm. 13, Grupo de Ciencias Naturales „Aranzadi“ de la Real Sociedad Vascongada de los Amigos del Pais. 16 Seiten, San Sebastian 1957. Preis broschiert 5 Ptas.*

Die Autoren berichten über die Forschungsarbeit in der Höhle von Lezetxiki (Baskenland), die – wie zahlreiche Funde von Menschen- und Tierknochen und von Werkzeugen beweisen – in prähistorischer Zeit von Menschen bewohnt gewesen ist. Es konnten in der Höhle vier übereinanderliegende Schichten festgestellt werden, deren oberste aus der Bronzezeit stammt. Die weiteren Schichten stammen aus dem Magdalénien, aus dem oberen Moustérien und aus dem Moustérien. Zahlreiche Abbildungen der gefundenen Artefakte sowie Lageskizzen ergänzen und erläutern die kleine Broschüre. *Carmen Weber*

*Prof. Dr. Adolf Papp: Tertiär. Erster Teil: Grundzüge regionaler Stratigraphie.* Im: Handbuch der stratigraphischen Geologie, herausgegeben von Prof. Dr. Franz Lotze, III. Band, 1. Teil. XI, 411 Seiten, 89 Abb., 63 Tabellen. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1959. Preis geheftet DM 84,50, Ganzleinen DM 88,-.

*Prof. Dr. Erich Thenius: Tertiär. Zweiter Teil: Wirbeltierfaunen.* Im: Handbuch der stratigraphischen Geologie, herausgegeben von Prof. Dr. Franz Lotze, III. Band, 2. Teil. XI, 316 Seiten, 32 Tabellen, 12 Abb. und 10 Tafeln. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1959. Preis geheftet DM 63,50, Ganzleinen DM 67,-.

Mit den beiden vorliegenden Bänden der Wiener Paläontologen Papp und Thenius liegt ein vom Verlag mit gewohnter Sorgfalt ausgestattetes Standardwerk vor, das nicht nur in keiner Fachbibliothek des Geologen oder Paläontologen fehlen darf, sondern auch für den Geomorphologen und Speläologen unentbehrlich ist. Haben doch Speläologie und Tertiärgeologie, beziehungsweise Tertiärpaläontologie mannigfache Berührungspunkte: viele Wirbeltierfaunen sind als Spaltenfüllungen tertiärer Karsthohlformen erkannt worden; die rezente Verkarstung der jungen europäischen Hochgebirge setzte auf der tertiären Altlandschaft ein; in das Tertiär fällt der Beginn der Entwicklung der gegenwärtigen großen Höhlensysteme.

Der erste Band behandelt in einem allgemeinen Teil zunächst die Gliederung des Tertiärs und die Grundzüge der Entwicklung der Wirbellosen in dieser Zeit. In gedrängter, übersichtlicher Form werden die wesentlichen Entwicklungsmerkmale zusammengefaßt; auf einschlägige Handbücher und Monographien wird jeweils verwiesen.

Ein wesentlicher Teil des Bandes ist den Grundzügen der regionalen Stratigraphie gewidmet; zu diesem Abschnitt haben auch die Wiener Geologen A. Tollmann (Tertiärstratigraphie Afrikas) und K. Turnovsky (Tertiärstratigraphie Kleinasiens), sowie M. F. Glässner (Tertiärstratigraphie der indo-pazifischen Region) wertvolle Beiträge geleistet. Vorwiegend neue Untersuchungsergebnisse sind auch die Grundlage des Abschnittes „Die Palynologie als stratigraphische Methode im Tertiär“, der von dem Wiener Palynologen W. Klaus verfaßt worden ist.

Im zweiten Band wird zunächst die Bedeutung der Wirbeltiere für die Tertiär-

stratigraphie erörtert. Breiter Raum ist den tertiären Wirbeltierfaunen der einzelnen Kontinente gewidmet. Eine Durchsicht besonders der Fundorte jungtertiärer Faunen von Landwirbeltieren zeigt, wie häufig die Erhaltung dieser wertvollen Reste vergangener Zeiten ihrer Ablagerung in Karstspalten, Karsttaschen oder Karstdolinen, mitunter auch in echten, aber vollständig ausgefüllten Karsthöhlen zu verdanken ist. Wie groß die Zahl der Einzelheiten ist, die der Benützer des Werkes findet, möge daraus hervorgehen, daß aus dem Jungtertiär zum Beispiel die Spaltenfüllungen im Thebener Kogel bei Preßburg (Slowakei) ebenso Erwähnung finden wie die zahlreichen Spaltenfüllungen im Schwäbischen und Fränkischen Jura. Besonders wertvoll erscheint dem Berichterstatter die umfassende Übersicht, die über die bisher ermittelten Fundstellen von Wirbeltierfaunen in den außereuropäischen Erdteilen vom Verfasser erarbeitet worden ist. Für alle Gebiete sind reichlich Literaturhinweise eingefügt, die dem Fachmann die Arbeit erleichtern, wenn er sich einer speziellen Frage zuwenden will.

Im Schlußabschnitt wird versucht, eine „Definition der Tertiärepochen nach Wirbeltieren“ zu geben und eine klare Abgrenzung der einzelnen Epochen gegeneinander festzulegen, beziehungsweise zu definieren.

Es erübrigt sich fast, anzuführen, daß selbstverständlich jedem der beiden Bände ein ausführliches Register beigegeben ist. Mit größtem Interesse kann man die weiteren Bände des Handbuches der Stratigraphischen Geologie erwarten und nur wünschen, daß sie sehr bald erscheinen. Das ganze Handbuch soll 13 Bände umfassen, von denen der erste den allgemeinen Grundlagen der Stratigraphie gewidmet sein soll, der letzte einen Überblick über die Erdgeschichte bieten wird und die dazwischen liegenden 11 Bände die Einzelformationen behandeln werden.

*Dr. Hubert Trimmel*

*Theodor Brieger: Der Dachstein, seine Höhlen und seine Seilbahn.* Illustrierter Führer. 52 Seiten und 16 Bildseiten. Verlag Leitner & Co., Wels 1958. Preis S 30,—.

Wieder liegt ein neues, handliches Büchlein des bekannten Reiseschriftstellers und oberösterreichischen Fremdenverkehrsdirektors Theodor Brieger vor uns, das als gelungen angesehen werden kann.

Der Autor und seine Mitarbeiter versetzen den Leser in die Bergwelt des Dachsteingebietes und machen ihn mit den ober- und unterirdischen Wundern dieser einmaligen Gebirgslandschaft des östlichsten Dreitausenders unserer Alpen bekannt. In klar aufgebauten Abschnitten und in kurzer prägnanter Form — wie es den Wünschen des heutigen Wanderers und Urlaubsgastes entgegenkommt — wird der Benützer des Führers mit Geschichte, Kultur und Schönheiten des Landes bekannt und vertraut gemacht.

Die einzelnen Kapitel befassen sich mit den unmittelbar am Fuße des Dachsteins liegenden Orten und Seen und den günstigsten Bergrouuten für Sommer und Winter. Ein Panorama vom Krippenstein und eine Skiroutenkarte sind eine wertvolle Beilage. Spezielle Abschnitte sind den Höhlen gewidmet, wobei nicht nur auf die einzelnen, heute schon weltbekannten Höhlen selbst, sondern auch auf allgemeines Wissen über Höhlenkunde eingegangen worden ist (die Längenangabe für die Mammuthöhle mit über 30 Kilometer ist wohl auf einen Druckfehler zurückzuführen. Anm. d. Red.). Eine Reihe gut ausgewählter Lichtbilder — darunter auch Farbphotos — erläutern den Text.

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß der Inhalt des kleinen Büchleins für jeden Fremden, der das Dachsteingebiet näher kennenlernen will, ein wertvoller Begleiter sein wird.

*Ernst Solar*



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftschau 64-71](#)